

DER BESSERE GEWINNT:

50 Jahre Schach-Club F. X. Meiller



Ehrgeizige Spieler: Seit Jahrzehnten engagieren sich Gründungsmitglied Otto Huber (l.) und der Vorsitzende Christian Schneider beim Schach-Club F. X. Meiller.

Anfangs war es nur ein willkommener Zeitvertreib. „Das Schachspiel lag im Werkzeugschrank. In den Pausen holten wir es hervor und spielten“, erinnert sich Otto Huber an seine ersten Jahre bei Meiller-Kipper. Mit zwanzig Jahren hatte er 1953 begonnen, als Dreher bei Meiller-Kipper zu arbeiten. 1994 ging er, zuletzt als Lagerstellenleiter tätig, in Rente. „Als wir dann immer mehr Spieler wurden, gingen wir irgendwann nach Feierabend in einer Gaststätte spielen“, erzählt er. Etwa 40 Meiller-Mitarbeiter spielten zusammen Schach, als Ende 1955 der Verein Schach-Club F.X. Meiller gegründet wurde, um an den Münchner Meisterschaften teilnehmen zu können. Otto Huber war Gründungsmitglied und mehr als drei Jahrzehnte später Nachfolger des ersten Vorsitzenden Alois Loibl, dem heute noch ein jährliches Gedächtnis-Turnier gewidmet ist.

Meiller-Kipper unterstützte seine Schach spielenden Mitarbeiter, indem sie die ersten Schachfiguren, Bretter und Uhren stiftete. Später erhielt der Schach-Club von Dipl.-Ing. Franz Xaver Meiller auch Werbepräsentate für Weihnachtsfeiern und kleine Zuschüsse. Ihre erste Partie im Münchner Wettbewerb 1959 gegen den Münchner Frauen-Schachclub haben sie übrigens verloren. Doch seitdem spielen sie jedes Jahr mit, zurzeit mit zwei Mannschaften. Die nächste Runde beginnt im kommenden Frühjahr, die Münchner Einzelmeisterschaft im Januar. Außerdem spielt der Schach-Club jährlich ein Pokalturnier, ein Doppelrunden-Turnier und drei Blitzturniere.

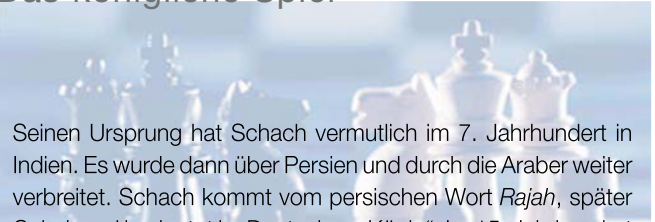
In diesem Sommer feierte der Schach-Club sein fünfzigjähriges Bestehen mit einem zweitägigen Jubiläumsturnier. Auch Otto Huber spielt immer noch mit: „Es macht mir einfach Spaß

und der Ehrgeiz packt mich noch.“ Genauso wie er einst von Alois Loibl zum Mitspielen ermuntert wurde, begeisterte er Jahre später den jungen Christian Schneider für den Schach-Club. Schneider war bereits als Schüler Münchner Stadtmeister, spielt inzwischen seit 25 Jahren im Schach-Club und ist heute erster Vorsitzender. Nach wie vor reizt ihn das Strategiespiel: „Man kann sein Gehirn einschalten und es macht richtig Spaß, wenn man nach vier Stunden schließlich gewinnt!“

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Zahl der Meiller-Mitarbeiter im Schach-Club immer mehr abgenommen. „Durch veränderte Arbeitszeiten, durch Schichtarbeit und den Umzug vieler Mitarbeiter ins Münchner Umland ließ sich der Spielbetrieb immer schwerer aufrechterhalten“, erklärt Schneider. Deshalb haben sie sich für andere Mitspieler geöffnet. Der Schach-Club hat zwar heute rund dreißig Mitglieder, doch nur Christian Schneider und Otto Huber arbeiten noch oder haben für Meiller gearbeitet.

Sie wollen auch mitspielen? Unabhängig von Ihrem spielerischen Können lädt Sie der Schach-Club herzlich zum Mitmachen oder Zuschauen ein: Jeden Donnerstagabend um 19 Uhr im Münchner Spiellokal des ESV Laim in der Riegershofstr. 20/1 über der Pizzeria. Den Vorsitzenden Christian Schneider aus der Abteilung Instandhaltung bei Meiller-Kipper in München erreichen Sie telefonisch unter +49(0)89/1847-1222 oder +49(0)175/5822584 und E-Mail: chr.schneider@t-online.de.

Das königliche Spiel



Seinen Ursprung hat Schach vermutlich im 7. Jahrhundert in Indien. Es wurde dann über Persien und durch die Araber weiter verbreitet. Schach kommt vom persischen Wort *Rajah*, später *Schah* und bedeutet im Deutschen „König“. Im 15. Jahrhundert wurden die Regeln reformiert, seit Mitte des 19. Jahrhunderts werden Schachturniere veranstaltet. Beim Schach entscheidet nicht Glück oder Zufall, sondern allein das Können der Spieler. Übrigens kommt schachmatt auch aus dem Persischen: *Schah mat* bedeutet „Der König ist tot“.

„Das Schachspiel ist das weitaus schönste und vernünftigste aller Spiele, und Glück und Zufall haben darin keinen Einfluss. Ich versichere, dass es für mich durchaus beschämend und demütigend wäre, wenn es mir nicht gelänge, darin wenigstens mittelmäßige Erfolge zu erringen.“

*Madame de Sévigné,
frz. Autorin im 17. Jahrhundert*